I. Verkehr

a) Anschluss der A21 auf Kieler Stadtgebiet

Aktuell ist von der DEGES der Ausbau der B404 als A21 bis zum Barkauer Kreuz geplant (der Ausbau endet vor dem Barkauer Kreuz, das selbst nicht mehr Teil der Planung ist). Damit wird für den langsamen Verkehr der Bau einer Nebenstrecke notwendig. Der ÖPNV darf nicht auf der Autobahn fahren und würde im Vergleich zum Ist-Zustand durch die Umleitung und Verlegung der Bushaltestellen zusätzlich verlangsamt bzw. erschwert werden.

Alternativ könnte die A21 bei Wellsee enden und ab der Eisenbahnbrücke als Bundestraße ohne Nebenstrecke weitergeführt werden. Dies hätte mehrere Vorteile (siehe auch Flyer „Mythos und Faktencheck“):

- Eine wesentlich geringere Versiegelung,
- Mind. 20 Mio. € könnten gespart werden,
- der Erhalt der Kleingärten entlang des Hörn-Eidertal-Wanderweges sowie der Wanderweg selbst als Naherholungsgebiet,
- Erhalt der Frischluftschneise,
- Erhalt der Biotopverbundachse.
- Keine Benachteiligung für den ÖPNV

b) Bau der geplanten Stadtbahn

Der Verkehr in Kiel ist von langen Staus, viel Lärm und Abgasen geprägt. Insbesondere zu Stoßzeiten im Berufsverkehr oder wenn die Fähren angelegt haben, sind die Straßen verstopft. Die Busse haben ihre Kapazitätsobergrenze erreicht und sind regelmäßig auf den Hauptstrecken überfüllt.

Die geplante Stadtbahn kann aufgrund der wesentlich größeren Kapazitäten die Straßen entlasten. Zusätzlich braucht die Stadtbahn weniger Personal, da mehr Fahrgäste pro Zug transportiert werden können. Die Personalkosten sinken und der existierende Personalmangel wird abgemildert. Um den Umstieg vom Auto auf den ÖPNV zu erleichtern, ist ein barrierearmes neues Verkehrsmittel auf eigenen Trassen attraktiv. Hinzukommt eine Verbesserung der Lebensqualität entlang der Strecken durch Verringerung von Verkehrslärm sowie Luftschadstoffen.

c) Masterplan Mobilität

Von der Ratsversammlung wurde 2017 von allen Parteien der Masterplan Mobilität beschlossen. Eine zentrale Maßnahme ist die Verringerung des Autoverkehrs bis 2035 um 40 %.

d) Tempo 30 als Regelgeschwindigkeit

Die Reduzierung der Verkehrsgeschwindigkeit auf eine Regelgeschwindigkeit von 30 km/h reduziert schwere Verkehrsunfälle (in Helsinki und Bologna gab es seit der stadtweiten Einführung 2024 keine für Fußgänger:innen tödlichen Unfälle mehr). Tempo 30 ist das effektivste Mittel um Verkehrslärm sowie Abgase und damit verbundene Gesundheitsschäden zu reduzieren.

e) Parkplatzfreie Wohnquartiere

Parkplätze verbrauchen in der Stadt sehr viel Platz, der den Menschen für die Lebensqualität fehlt. Es gibt Konzepte, die statt der Parkplätze Grün- und Erholungsmöglichkeiten vorsehen. Die Autos werden stattdessen in Quartierparkhäuser geparkt. Die Konzepte verbinden gleich mehrere positive Effekte miteinander:

- Durch attraktive Gestaltung der Flächen direkt vor der Haustüre kann sich die Nachbarschaft ungezwungen treffen. Insbesondere für Menschen mit eingeschränkter Mobilität können solche Angebote eine soziale Teilhabe bieten.
- Reduzierung von nachweislich gesundheitsschädigendem Lärm und Abgase.
- Begrünung insbesondere mit Bäumen verbessert Luftqualität und Kleinklima. Für die zukünftige Stadtentwicklung insbesondere im Hinblick auf die zunehmenden Hitzesommer und der Gesundheit der Bevölkerung essentiell. Außerdem wirkt sich Begrünung beim Menschen Mental positiv aus.

f) Autofreie Kiellinie

Die Kiellinie besitzt im nördlichen Bereich zwischen Orchideenwiese und Anleger Bellevue aufgrund des Autoverkehrs wenig Aufenthaltsqualität. Außerdem ist der Autoverkehr für den Radverkehr Richtung Innenstadt ein Sicherheitsrisiko.

Die Sperrung der Kiellinie für den privaten Autoverkehr würde den Uferbereich als Aufenthaltsort für die Menschen öffnen und so zu einem wichtigen Bestandteil des Naherholungsnetzes werden. Der Straßenbereich könnte zudem als Radstraße mit einem sicheren Radverkehr mit viel Qualität genutzt werden, wovon auch Fußgänger profitieren würden.

II. Klimaschutz

a) Klimaabkommen Paris, Bundes-Klimaschutzgesetz, Kiel Masterplan 100 % Klimaschutz

Die Bundesregierung hat sich dazu verpflichtet das Klimaabkommen von Paris umzusetzen. In Anbetracht der weltweit aktuellen Hitze-, Brand- und Überschwemmungsmeldungen – Katastrophen, die nachweislich mit dem vom Menschen verursachten Klimawandel zusammenhängen – wurde der Masterplan 100 % Klimaschutz von allen im Rat vertretenden Parteien 2016 einstimmig beschlossen. In der Stadtverwaltung, den Stadtwerken und etlichen örtlichen Betrieben wird aktiv an der Umsetzung der Ziele gearbeitet. Der aktive Einsatz des zukünftigen Oberbürgermeisters / der zukünftigen Oberbürgermeisterin nimmt dabei eine zentrale Rolle ein.

b) Schwammstadt und Maßnahmen gegen Hitze

Erhebliche Temperaturunterschiede zwischen versigelten und unversiegelten Flächen sind auch in Kiel zu spüren, insbesondere wenn es einen Baumbestand gibt. Starkregenereignisse führen auch bei uns zu Überschwemmungen. Nachgewiesenermaßen fördert eine sog. Schwammstadt mit vielen wasseraufnehmenden Flächen und viel Stadtgrün das Mikroklima und verhindert Überschwemmungen oder mildert sie zumindest ab.

III. Naturschutz

a) 0 %-Versiegelungspolitik

Noch immer werden in Deutschland täglich rd. 55 ha (entspricht ca. 78 Fußballfelder) Siedlungs- und Verkehrsflächen neu ausgewiesen (BMUV). Obwohl Kiel schon zu den Städten mit dem geringsten Grünflächenanteil gehört, versiegelt es stetig neue Flächen. Dies hat immense negative Folgen auf das Stadtklima und Grundwasserneubildung sowie Natur- und Artenschutz. Zudem hat die Versiegelung negative Auswirkungen auf die Gesundheit der Kieler Bevölkerung (Bsp. Hitze, Feinstaub, Luftverschmutzung). Geringverdiener, Eltern von Kleinkindern und Menschen mit eingeschränkter Mobilität sind besonders auf grüne Naherholungsgebiete im direkten Umfeld ihrer Wohnungen angewiesen.

b) Ausweisung neuer Schutzgebiete

Auf dem UN-Weltnaturgipfel im Dezember 2022 in Montreal haben die Mitgliedsstaaten beschlossen bis 2030 30 % der weltweiten Land- und Meeresflächen unter Schutz zu stellen. Grund ist, dass laut dem Weltbiodiversitätsrat von den geschätzten 8 Millionen Tier- und Pflanzenarten rund eine Million akut vom Aussterben bedroht sind. Das Ziel ist damit auch für Deutschland verpflichtend. Kiel als

Landeshauptstadt muss seinen Beitrag zur Umsetzung des Ziels leisten und entsprechend neue Natur- und Landschaftsschutzgebiete ausweisen. Dazu gehört auch die Schaffung einer eigenen Stelle im Umweltschutzamt, da hierfür entsprechende Personalkapazitäten notwendig sind.

c) Kieler Stadtwald

In Kiel haben die Waldflächen eine besonders hohe Bedeutung hinsichtlich des Naturschutzes und der Naherholung. Die teilweise historischen Waldstandorte (= Standorte, auf denen sich durchgängig Wald befindet) beherbergen eine hohe Artenvielfalt. Eine Möglichkeit ist die Unterschutzstellung der Kieler Wälder in Form einer stadteigenen Stiftung. So können die Wälder zugleich für den Naturschutz als auch für die Naherholung gesichert werden.

d) Erhalt der verbliebenen Kleingärten

Kleingärten sind in Kiel ein wichtiger Teil des städtischen Grüns und haben außerdem eine sehr hohe Bedeutung für die Naherholung. Daher sind sie auch ein elementarer Bestandteil für die Kieler Sozialpolitik. Der Grüngürtel inkl. den Kleingärten war schon 1922 zentraler Bestandteil vom Rat verabschiedeten „Grünflächen- und Siedlungsplans für die Stadt Kiel“. 2016 wurde mit dem Ratsbeschluss zum Kleingartenentwicklungskonzept erneut die Bedeutung hervorgehoben. Trotz der Bedeutung mussten auch in jüngerer Vergangenheit Kleingärten weichen (Bsp. Holsteinstadion).

e) Erhalt innenstädtischer Grünflächen

Innerstädtische Grünflächen haben gleichfalls eine hohe Bedeutung für das Stadtklima, für Starkregenereignisse (Schwammstadt), Naturschutz, Artenvielfalt und für die Naherholung für Menschen. Dennoch werden permanent Grünflächen in Kiel überplant und gehen somit unwiederbringlich verloren.

f) Erhalt und Neupflanzung von Straßenbäumen

Straßenbäume sind für das Mikroklima in der Stadt und die psychische Gesundheit der Anwohner sehr wichtig. Zudem bieten sie auch in der Stadt Lebensraum für eine Vielzahl von Tieren und Pflanzen. In den letzten Jahren und Jahrzehnten sind zahlreiche Bäume aus dem Stadtbild verschwunden.

Ein besserer Schutz des bestehenden Baumbestandes ist daher wichtig, u.a. durch ausreichend große, von schweren Lasten wie z.B. parkende Autos freizuhaltende Baumscheiben, auch wenn das zu einer Reduzierung von Parkraum führen kann. Außerdem ist die Neupflanzung von Bäumen in den Straßen und Grünflächen dringend notwendig.